

NABU-PRESSEDIENST

Naturschutz vor Ort – 06.11.2012

**Forensik im ehemaligen Munitionsdepot Wildberg
NABU-Oberberg erläutert im Ministerium Naturschutzargumente**

Deutschland / Region Oberberg

NABU Oberberg informiert:

Die Fachleute des NABU Oberberg konnten am 5.11. dem Gesundheitsministerium und dem Landesbeauftragten für Maßregelvollzug ihre Argumente gegen die Forensik-Planung im ehemaligen Munitionsdepot Wildberg erläutern. Uwe Hoffmann von der Geschäftsstelle des NABU: „Wir sind erfreut über die sachliche Gesprächsatmosphäre mit dem Ministerium, das die Daten und Schlussfolgerungen des NABU aufmerksam und mit vielen sachlichen Nachfragen zur Kenntnis genommen hat. Eine Einigung konnte jedoch nicht erzielt werden“.

Bislang wurden in der öffentlichen Diskussion eher die nördlichen Teile des Depotgeländes als ökologisch wertvoll diskutiert, während der südöstlich gelegene Eingangsbereich des Depots mit seinen Gebäuden und versiegelten Flächen als ökologisch unkritisch angesehen wurde. Auch das Gesundheitsministerium hat den ökologischen Wert eher im hinteren Teil des Depotgeländes gesehen und ging für den Bau der Forensischen Klinik von einer ökologischen Verbesserung aus, weil dort a.) keine hochwertigen Naturgebiete überbaut, sondern b.) statt dessen schon versiegelte Flächen wieder entsiegelt werden sollten. Das wäre auch stimmig, wenn nicht die Fledermäuse wären!

Der NABU argumentiert, dass der besondere Wert des Gebietes darin liegt, dass Große Mausohr-Fledermäuse sich hier aus bis zu 60 km Entfernung zur Paarung versammeln. Balz und Paarung finden in den älteren Laubwäldern des Gebietes statt und die liegen eben rund um den Eingangsbereich des Depotgeländes. Der NABU glaubt nicht, dass der Bau einer Klinik und ihr Betrieb mit dem Schutz der lichtscheuen Fledermäuse vereinbar wäre. Auch Umsiedlungen oder Ausgleichsmaßnahmen kommen für diese seltene Fledermausart nicht in Frage, weil die Großen Mausohren an ihren Quartieren hängen. Diese

Herausgeber

NABU Kreisverband Oberberg e.V.
Naturschutzbund Deutschland



Geschäftsstelle

Schulstr. 2
51674 Wiehl
Tel: (0 22 62) 71 27 28
Fax: (0 22 62) 71 27 29
info@nabu-oberberg.de

Fledermäuse werden recht alt (bis 25 Jahre) und sind für ihre Fortpflanzung auf einen sozusagen „gut besuchten Heiratsmarkt“ angewiesen. Der ist in den Laubwäldern auf der Siefener Höhe über Wildberg nachweislich gegeben. Eine solche langjährige Tradition kann man nicht umsiedeln!

Große Mausohren stehen auf der Roten Liste. Die Weibchen sammeln sich im Frühjahr/Sommer in sogenannten Wochenstuben zur Aufzucht ihrer Jungen; unter striktem Ausschluß der Männchen. Ihre letzte Wochenstube im Oberbergischen lag in Morsbach, wurde aber in den 80er Jahren zerstört. Die heute nächstgelegenen Wochenstuben liegen im Siegtal. Ins Paarungsgebiet nach Wildberg ziehen aber Weibchen selbst aus dem Marburger Raum! Vorstandsmitglied Michael Gerhard: „Der NABU geht also von einer überregionalen Bedeutung des Gebietes für die Fledermäuse aus“.

Das Gesundheitsministerium muss nun entscheiden, ob intensive Spezialuntersuchungen beauftragt werden sollen, um die Verträglichkeit der Forensik mit dem Fledermaus-Paarungsgebiet zu belegen oder ob eine Alternativplanung vorzuziehen ist. Eine Artenschutzprüfung in diesem komplizierten Fall würde nach Ansicht des NABU etwa 2 Jahre dauern. Der NABU Oberberg wird die Planung in jedem Fall weiter kritisch, aber ehrlich und konstruktiv begleiten.

- 2.) Im und um das Depot liegen Vorkommen bedrohter Tierarten. An erster Stelle nennen wir die Fledermausart Großes Mausohr, das hier das einzige bekannte Paarungsgebiet des Bergischen Landes hat. Weibchen des Großen Mausohrs fliegen im Herbst von weit her auf die „Siefener Höhe“, um sich dort vor der Überwinterung mit Männchen zu paaren. Über 30 Mausohr-Fledermäuse wurden hier bereits gleichzeitig nachgewiesen. Darunter auch ein Weibchen aus dem Marburger Raum, das 7 Jahre lang zur Paarung in den Reichshof kam, um danach in einem Morsbacher Stollen zu überwintern. Das Paarungsgebiet hat für diese Fledermausart also eine überregionale Bedeutung, die auch in der Fachliteratur belegt ist!

Ein Klinikbetrieb würde – vor allen Dingen wegen der Beleuchtung - die Waldbereiche, die den Fledermäusen als Lebensraum dienen, entwerten. Das Große Mausohr ist bekannt dafür, dass es beleuchtete Bereiche meidet und wir erwarten eine deutlich stärkere Beleuchtung des Klinikbereiches, als dies zu Bundeswehr-Zeiten der Fall war.

Aus Sicht des NABU wäre ein Luxushotel also genau so schlimm wie eine Forensik-Klinik: Lärm, Verkehr von Menschen und Fahrzeugen, vor allen Dingen aber das Licht stellen eine Bedrohung für die Fledermäuse dar, die sich von weit her hier sammeln.

Hinzu kommt, dass militärische Flächen ebenso zurückgebaut werden müssen, wenn sie nicht mehr gebraucht werden, wie dies auch jeder Privatmann außerhalb der Siedlungen mit seinem Gebäude auch machen muss. Dies nicht schon seit 7 Jahren eingefordert zu haben, sollten sich Verwaltungen und Lokalpolitik ins Stammbuch schreiben.

NABU und BUND haben schon am 20.2.2005 eine einstweilige Unterschutzstellung des Depotgeländes als Naturschutzgebiet bei der Bezirksregierung Köln beantragt. Auch für den Landschaftsplan des oberbergischen Kreises haben wir im Februar 2012 die Flächen wegen des Mausohr-Vorkommens als Schutzgebiet bei der Kreisverwaltung beantragt.

Die Karten des Naturschutzes liegen also seit 2005 auf dem Tisch! Und sie sind sachlich korrekt und belegbar.

Text: NABU Oberberg

Bilder: aus dem Depotgelände vom Sommer 2006 – Bildautor: NABU Oberberg

Für Rückfragen:

Uwe Hoffmann, Geschäftsstelle Mobil. 0175/ 6177829

Michael Gerhard, Vorstand NABU Oberberg Mobil. 0177/6116789

Herausgeber

NABU Kreisverband Oberberg e.V.
Naturschutzbund Deutschland



Geschäftsstelle

Schulstr. 2
51674 Wiehl
Tel: (0 22 62) 71 27 28
Fax: (0 22 62) 71 27 29
info@nabu-oberberg.de